

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Cöper, Topfblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft G. Plehn; Hauptschleifer: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbesitzer bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschließlich 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschließlich 50 Pf. Belegungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zelle 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zelle im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachdruck ist freigeschrieben. — Anzeigenannahmeschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 169 Gumbinnen, Donnerstag, den 22. Juli 1943 69. Jahrgang

Gewaltige Panzerverluste der Sowjets

Wesentliche Schwächung der sowjetischen Offensivkräfte in der großen Abnutzungsschlacht an der Ostfront / Orel als Schwerpunkt der Kämpfe

Berlin, 22. Juli. Die am 12. Juli im Abschnitt Orel, am 16. am Kuban-Brückenkopf und am 17. am Mius und mittleren Donez begonnenen Angriffe der Bolschewisten, die an den anderen Frontabschnitten von zahlreichen Fesselungsvorstößen begleitet waren, lassen den Umfang der Sowjetoffensive immer klarer erkennen. Der gewaltigen, vom Schwarzen Meer bis südwestlich Moskau reichenden Angriffsfront fehlt aber das Kernstück, nämlich der im Kampfgebiet Bjalgorod seit 5. Juli durch unsere Truppen herausgebrochenen Panzerkette.

Dieser Stoß, der den aufmarschierenden feindlichen Kräften sehr schwere Verluste zufügte, brachte die von der deutschen Führung beabsichtigte Auslösung der von langer Hand vorbereiteten Offensive des Feindes. Die von unseren Soldaten mit großer Härte geführten Abwehrkämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront nahmen in steigendem Maße den Charakter einer von den Sowjets schwere Opfer an Menschen und Waffen fordern Abnutzungsschlacht größten Stils an.

Das zeigen bereits die aus den ersten zwei Wochen dieses schweren Ringens gemeldeten feindlichen Verlustzahlen. Bis zum 19. Juli waren 4827 Sowjetpanzer abgeschossen und mehrere hundert weitere von fliegenden Verbänden in der Bereitstellung und im Anmarsch durch Bombentreffer vernichtet worden. Dazu treten erneute Abschnitte vom 20. Juli mit 133 sowie die zahlreichen am gleichen Tage durch Bombenwürfe zertrümmerter Panzer. Die Gesamtzahl der in sechszehn Tagen vernichteten Sowjetpanzer ist daher mit fünfzehntausend eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. In keiner der großen Schlachten im Osten hat der Feind bisher in so kurzer Zeit solche gewaltigen Panzerverluste erlitten. Das Gleiche gilt von den über 2200 bisher vernichteten oder erbeuteten Geschützen.

Gerade bei der Artillerie zeigten sich die feindlichen Angriffsvorbereitungen besonders deutlich, da die Sowjets zur Unterstützung der Stoßdivisionen ihre motorisierten Batterien zu ganzen Artilleriedivisionen zusammengefaßt hatten. Diese Geschützmassen im Kernstück der feindlichen Offensive ausgeschaltet zu haben, ist ein noch höher zu bewertender Erfolg als die Bodenwinde, die unser Gegenangriff im Raum Bjalgorod-Orel erbrachte.

Ebenso wie die Ausfälle des Feindes an Waffen sind seine Menschenverluste. Sie betragen ein vielfaches der gemeldeten Gefangenzahlen von über 45 000. In ihrer Gesamtheit sind sie schwer zu ermitteln, doch findet man einen Anhalt in Teilmeldungen und Gefangenenaussagen. Danach dürfte die Zahl der verwundeten und getöteten Bolschewisten etwa das Siebenfache der Gefangenziffer betragen. Obwohl die Sowjets infolge ihrer schweren Verluste bereits starke Teile ihrer operativen Reserven opfern mußten, konnten sie die deutsche Front nicht durchbrechen.

Unsere Truppen haben dagegen aus den bisherigen Schlachten Folgerungen gezogen. Sie schlagen hart zu und stehen unerschütterlich, wenn es der Kampf erfordert, sie krallen sich aber nicht am Gelände fest, wenn sie durch Ausweichen und Gegenangriff ihr Kampziel, die Kräfte des Feindes bis zum Zusammenbruch zu schwächen, erreichen können. Diese bewegliche Kampfführung schon die Infanterie und erlaubt es den Artillerie-, Panzer- und Luftwaffenverbänden, ihre Waffen dem Feind gegenüber mit verheerender Wirkung anzuwenden.

Auch bei dem Ringen am 20. Juli bestimmten diese Erfahrungen das Bild der Kämpfe. Als Schwerpunkt zeichneten sich der Raum Orel, der mittlere Donez und der obere Mius ab, wobei der Feind das Hauptgewicht seiner Angriffe auf die Fronten östlich und nördlich von Orel legte. Hier berannten die Bolschewisten unsere Stellungen erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Durch Bomber, Artillerie und Salvengeschütze versuchte der Feind, die deutschen Linien für die folgenden Angriffe sturmreif zu machen. Wiederholt ließen sich unsere Grenadiere von feindlichen Panzern überrollen, um dann die

folgende Infanterie zu vernichten, oder sie wichen vor den Panzerketten aus, um die eingebrochenen Kräfte im Gegenangriff zu zerschlagen.

Während unsere Truppen östlich Orel in wechsellagernden Kämpfen stehen, macht der Gegenangriff nördlich Orel weitere Fortschritte, wobei unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zahlreiche feindliche Panzer vernichteten und dem Feind hohe Verluste beibrachten. Auch südlich Orel griffen die Bolschewisten wieder in breiter Front an, wurden aber nach hartem Kampf bis auf eine kleine Einbruchsstelle abgewiesen. Im Gegenstoß wurde auch diese Lücke wieder geschlossen und die in ihr liegende Ortschaft nach schweren Häuserkämpfen zurückgewonnen.

Bilanz der großen Abwehrschlacht

Vom 6. bis 19. Juli über 4800 Panzer, 2201 Geschütze, 1090 Granatwerfer vernichtet und 2344 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Mittwoch (21. 7. 43), bekannt:

Am Mius und am mittleren Donez versuchte der Feind auch gestern vergeblich mit starken Infanterie- und Panzerkräften unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Heftige feindliche Angriffe und Vorstöße wechselten mit eigenen Gegenangriffen. Die Kämpfe dauern an.

Auch im Raum von Orel nahm vor allem östlich und nördlich der Stadt die schwere Abwehrschlacht ihren Fortgang. Im südlichen Teil dieses Frontabschnittes wurden auf breiter Front vorgetragene Angriffe der Sowjets blutig abgeschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Am gestrigen Tage vernichteten unsere Truppen 133 Sowjetpanzer.

In der Zeit vom 5. bis 19. Juli wurden in den harten Angriffs- und Abwehrkämpfen an der Ostfront 4517 Gefangene eingebracht, 4827 Panzer durch Verbände des Heeres, der Waffen-ff und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen und mehrere hundert weitere Sowjetpanzer durch fliegende Verbände der Luftwaffe vernichtet. Außerdem 2201 Geschütze sowie 1090 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet. In der gleichen Zeit wurden 4234 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Frachter von 2000 BRT. und in der Kronstadt-Bucht wurde durch Küstenbatterien der Kriegsmarine ein

Am Mius und mittleren Donez erneuerten die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen die bisherigen Brennpunkte. Sie warfen dabei wieder starke Infanterie- und Panzerkräfte zum Teil aus operativen Reserven in den Kampf. In erbitterten Gefechten schlugen aber unsere Divisionen im Zusammenwirken mit starken Waffenverbänden die Angriffe ab. An einigen Einbruchsstellen wird noch gekämpft. Besonders schwere Verluste hatte der Feind durch unsere Artillerie, die starke Bereitstellungen zerschlug und dadurch die Infanterie beim Abwehrkampf fühlbar entlastete.

Die Härte der Kämpfe, aber auch die erneute Schwächung der feindlichen Kräfte, spiegelt sich in eindrucksvollen Erfolgswerten wider.

Schleppzug in Brand geschossen. Mit seiner Vernichtung kann gerechnet werden.

Unter dem Schutz dichten Nebels unternahm der Feind in der Nacht zum 20. Juli mit stärkeren Kräften einen Landungsversuch an der nordnorwegischen Küste bei Vardö. Im sofort einsetzenden zusammengefaßten Feuer aller zur Verteidigung der Küste eingesetzten Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe brach das Landungsunternehmen des Feindes völlig zusammen. Der Gegner mußte sich unter Verlusten in dichtem Nebel zurückziehen.

Im Westabschnitt der sizilianischen Front führten deutsch-italienische Kampfgruppen vom Feinde ungehindert die befohlenen Bewegungen planmäßig durch. Im Ostabschnitt wurden zahlreiche Angriffe britischer Truppen abgewiesen und örtliche Einbrüche im sofortigen Gegenstoß beseitigt.

Im Kampf gegen die feindliche Transportflotte wurden auch gestern wieder gute Erfolge erzielt. Bei dem schon gemeldeten Angriff eines Verbandes schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf Malta in der Nacht zum 20. Juli wurden Anlagen des Hafens La Valletta in Brand geworfen und Bombentreffer auf sieben großen feindlichen Transportschiffen, von denen mindestens zwei als vernichtet anzusehen sind, erzielt.

Ein deutscher Schnellbootverband führte ein nächtliches Unternehmen gegen den vom Feind besetzten Hafen Syrakus durch und versenkte in überraschendem Angriff zwei Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt.



Über der Stadt abgeschossen

Beim Anflug auf eine Stadt der besetzten Westgebiete faßte die deutsche Abwehr einen Verband britischer Bomber. Eine Anzahl von ihnen wurde in Brand geschossen und stürzte ab — PK-Kriegsberichtler Vater (Sch)

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreicher Luftangriff auf Malta und Augusta

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Mittelabschnitt der sizilianischen Front räumten die Achsenruppen nach schweren Kämpfen Caltanissetta und Enna und besetzten neue Stellungen.

Vom 10. bis 20. Juli wurden 228 feindliche Panzer zerstört und etwa hundert beschädigt, außer den vielen Panzern, die der Feind während der Landeoperationen verlor.

Flugzeuge unseres fünften Kampfsturmes führten einen kühnen Angriff auf den Hafen von Augusta durch, wo ein Handelsschiff großer Tonnage und ein Transporter schwer getroffen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück. Schwere deutsche Bomber griffen in der Nacht zum 20. den Hafen von Malta an. Die Hafenanlagen und sieben Handelsschiffe wurden getroffen. Zwei der Handelsschiffe sind als versenkt anzusehen.

Deutsche Schnellboote versenkten in den Gewässern von Sizilien zwei Zerstörer und einen Dampfer von 5000 BRT. Außerdem torpedierten sie ein Handelsschiff mittlerer Größe. Alle Einheiten kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Feindliche Angriffe auf Neapel und Orte in Campanien, Calabrien und Sardinien verursachen geringe Schäden und wenig Opfer. Die Flak schoß zwei Flugzeuge bei Neapel ab, eines in der Nähe von Salerno und eines in der Umgebung von Decimo Provinz Cagliari.

46. Infanteriedivision

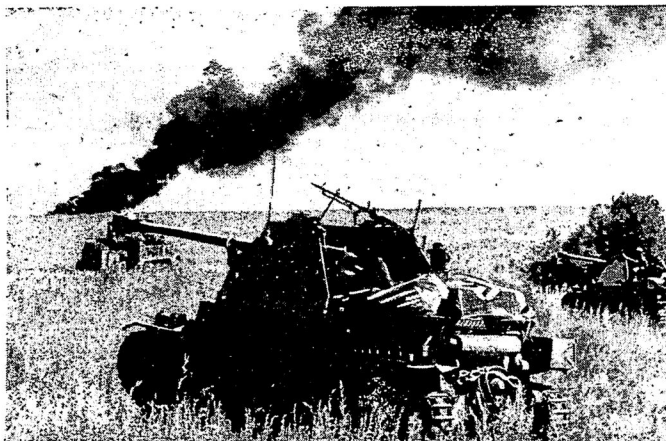
stoß in zwei Tagen 130 Panzer ab

Berlin, 22. Juli. In den Abwehrkämpfen am mittleren Donez zeichnete sich die französisch-sudetendeutsche 46. Infanteriedivision besonders aus. An den Abwehrerfolgen der letzten Tage am mittleren Donez war die französisch-sudetendeutsche 46. Infanteriedivision unter ihrem Kommandeur, Generalleutnant Hauffel, hervorragend beteiligt. Sie schoß in den ersten beiden Kampftagen mit eigenen Waffen über 130 Feindpanzer ab. Davon vernichtete Unteroffizier Windschuetel 15 Panzer.

Feindlicher Bomberversand

vor der Eismeerküste zersprengt

Berlin, 22. Juli. In den Tagesstunden des Dienstag versuchte ein feindlicher Flugzeugverband von 33 Bombern ein deutsches Geleit vor der Eismeerküste anzugreifen. Die im hohen Norden stationierten deutschen Jagdverbände griffen nach Alarmstund den feindlichen Verband an, zersprengten ihn und schossen innerhalb kurzer Zeit 13 feindliche Flugzeuge ab. Dem Feind gelang es nicht, irgendwelche Zielwürfe auf unsere Geleitschiffe anzubringen.



Aus der großen Panzerschlacht im Osten

Deutsche Granaten haben einen mit Oel beladenen Nachschubwagen der Sowjets getroffen, der nun, eine lange Rauchfahne hinterlassend, ausbrennt //PK-Kriegsberichtler Büschel (Sch)

Entschlossene Tat eines Feldwebels

Berlin, 22. Juli. Während der heftigen Kämpfe der letzten Tage im Raume von Orel erhielt der Hauptfeldwebel Niemetz in einer Panzerjäger-Abteilung den Auftrag, mit dem vertretungsweise von ihm geführten Zug ein Waldstück vom Feind zu säubern und es gleichzeitig gegen ein nahegelegenes von bolschewistischen Kräften besetztes Dorf zu sichern.

Über seinen Auftrag hinaus stieß der Hauptfeldwebel mit zwei Geschützen gegen das Dorf selbst vor. Untergab er einen Kompanieführer der Infanterie, ihm zwei Gruppen zu unterstellen, da sein Zug für den geplanten Handstreich nicht stark genug sei. Mit dem so verstärkten Zug drang er in das Dorf ein, kämpfte sämtliche Häuser durch und fuhr schließlich mit seinen beiden Geschützen vor einen starken Bunker der Bolschewisten auf. Nach einem vollzieligen Pakgeschüssen kam die vierköpfige Besatzung heraus und ergab sich. Als der Hauptfeldwebel bis zum Ende des Dorfes durchgestoßen war, hatte er insgesamt einen sowjetischen Offizier und achtzig Bolschewisten gefangen genommen und darüber hinaus mehrere Maschinengewehre und Granatwerfer, zahlreiche automatische Waffen und drei Feindkichen erbeutet.

Durch sein entschlossenes Zutapen schaltete der Hauptfeldwebel eine gefährliche Flankenbedrohung für seine Division aus und sicherte damit den planmäßigen Fortgang des Gegenstoßes.

Ritterkreuzträger Major Resch gefallen

Berlin, 22. Juli. An der Ostfront fiel als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader der Major Rudolf Resch, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

Bei Ausbruch des Krieges war Oberleutnant Resch Jagdlehrer in Schleißheim, wurde als Staffelpilot in einem Jagdgeschwader im Einsatz gegen England verwundet, kam dann zu einem anderen Jagdgeschwader und erhielt als Hauptmann am 6. 9. 1942 nach 50 Luftsiegen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bis Mitte März 1943 blieb er über siebzigmal Sieger im Luftkampf.

Major Resch war ein kühner, schneidiger Flieger, der den Sowjets aus in zahlreichen Tieferangriffen empfindlichen Materialschaden zufügte.

„Tiger“ vernichtet fünf Schiffe

Berlin, 22. Juli. In Süditalien stellten deutsche und italienische Kampfgruppen, die bisher durch elastische geführte Verteidigungskämpfe im Vorgelände der Hauptwiderstandslinie dem Feind schwere Verluste beibrachten hatten, die Verbindung mit den Hauptkräften her. Diese Vortruppen sahen sich in den letzten Tagen vor ungewöhnliche Kampfaufgaben gestellt und standen am Küstenstreifen mehrfach im Gefecht mit feindlichen Schiffseinheiten. So nahm ein Tiger-Panzer während des britisch-nordamerikanischen Landungsmanövers aus der Deckung eines Olivenhains heraus feindliche Schiffe in direktem Beschuss unter Feuer. Durch zahlreiche Treffer gelang es dem „Tiger“, vier feindliche Landungsschiffe und eine als Geleitschutz eingesetzte Kriegsschiffenheit zu vernichten.

„Besuch nicht willkommen“

Absagen an den sogenannten interamerikanischen politischen Verteidigungsausschuß
Madrid, 22. Juli. Nach einer nordamerikanischen Agentenmeldung haben Chile und Peru die geplante Inspektionsreise des sogenannten interamerikanischen politischen Verteidigungsausschusses, der seinen Sitz in Montevideo hat, als inopportun bezeichnet. Der Ausschuss sei verständigt worden, daß der Besuch zur Zeit nicht willkommen sei. Verschiedene mittelamerikanische Republiken hätten Anfragen wegen des Besuchs mehrerer Ausschußmitglieder überhaupt nicht beantwortet.

Dr. med. Israel Kohn

Jüdische Methoden in der ärztlichen Praxis - Aus den Systemzeitungen des ärztlichen Ehrengerichts - Das Schlagwort vom „besseren Arzt“

II.

Ein anderer Fall: Da hatte in Berlin der jüdische Arzt Kalischer seine Praxis. Über die Kenntnisse und Verdienste dieses höchst rührigen Mannes ist zwar nichts bekannt geworden jedoch war er selbst von seiner wissenschaftlichen Bedeutung zutiefst überzeugt. Im Jahre 1931 erschien plötzlich eine Dame bei ihm in der Praxis und forderte ihn auf, ein Gutachten über ein Hefepreparat das von der amerikanischen Firma Fleischmann hergestellt wurde, abzugeben. Flugs setzte Kalischer sich an seinen Schreibtisch, verfaßte das gewünschte Gutachten und steckte dafür ein Honorar von 500 Dollar ein. Schließlich ließ er sich noch photographieren und stellte die Photos der betreffenden jungen Dame freundschaftlich zur Verfügung. In amerikanischen Zeitungen wurde bald darauf ein großer Reklamefeldzug für die Hefepreparate der genannten Firma gestartet. In den Zeitungsartikeln hieß es u. a.: „Herr Dr. Kalischer, einer der größten Aerzte Deutschlands, beschreibt eine sehr typischen Fall...“

Im weiteren Verlauf dieses Artikel wird Kalischer als „international berühmte deutsche Spezialität“ bezeichnet, und der Effekt all dieser Anpreisungen ist die Aufforderung, daß die geplante Menschheit ihre Organe mit Fleischmann-Hefe reinigen möge. In seinem Reichtumsversuch vor dem Ehrengericht

richt konnte Kalischer als einziges Argument seine persönlichen Erfahrungen mit der Einnahme von Hefe anführen. Allerdings handelte es sich dabei durchaus nicht um das Fleischmannsche Präparat. Er konnte auch nicht leugnen, daß er sich über den Zweck seines Gutachtens, nämlich die Anpreisung einer amerikanischen Firma, im klaren gewesen war. 500 Dollar und außerdem eine Reklame für seine Person, wie er sie sich besser nicht wünschen konnte! Der Fall war besonders typisch für einen jüdischen Arzt.

Die Koppelung von Geschäftstüchtigkeit und Reklame suchte war immer bei den jüdischen Aerzten zu beobachten, oft genug konnten sie sich dabei auch ihren eigenen Rassenangehörigen gegenüber nicht zurückhalten. So erschien bei einem gewissen Dr. Messing im Jahre 1929 eine Frau Samuel, die ein Beinleiden hatte, gegen das bisher noch nichts geholfen hatte. Nachdem Messing das Bein oberflächlich untersucht hatte, verschrieb er der Frau Samuel eine Salbe, die nur von ihm zu beziehen war und 15 Reichsmark kostete. Die Jüdin reichte beim Ehrengericht Klage gegen Messing ein, sobald sie merkte, daß sie von ihrem Rassegenossen betrogen worden war. Das Ehrengericht ließ die Salbe untersuchen und den Preis errechnen. Der reelle Gesamtpreis würde etwa 2.15 Reichsmark betragen haben.

Vor Gericht behauptete Messing, daß es sich nicht um eine Heilsalbe, sondern um

Englands Verrat an Europa

Offener Brief eines Norwegers an Winston Churchill

Oslo, 22. Juli. Der norwegische Freiwillige Per Gjønåb, Finnlandfreiwilliger Nr. 5091, richtet in der Osloer Presse einen offenen Brief an Churchill.

„Nicht nur das deutsche Volk, sondern der ganze europäische Kontinent ist“, so betont der Norweger einleitend, „entristet über die hysterische und sadistische Vernichtung von Europas besten Kulturschätzen, die, wohl gemerkt, keine militärische Bedeutung haben. Wir können keine Worte finden, um unseren Abscheu auszudrücken gegenüber dieser schändlichen und militärisch vollkommen belanglosen Vernichtung traditionsreicher und unersetzlicher Kulturdenkmäler, die das Eigentum ganz Europas sind.“

Per Gjønåb fährt dann fort: Ihre britische Kriegsmacht hat sich bisher auf dem Kontinent noch nicht durch ausgesprochene Offensivkämpfe auszeichnet. Wir Norweger erinnern uns besonders an ihre „Hilfstruppen“ um Gudbrandsdal und in Nordnorwegen. Jedoch sahen wir meistens ihren Rücken und ihre Schuhsohlen. Jetzt aber, wo deutsche Soldaten und ihre Kampfgenossen aus dem ganzen europäischen Kontinent im Osten gebunden sind, um Europas Kultur gegen die bolschewistischen Horden zu verteidigen, haben Sie, Herr Churchill, sich mit ihnen verbündet. Sie finden es anscheinend passend, dem kämpfenden Europa

einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen, d. h. in Ihrem falschen Glauben ungehen Sie die militärischen Gebiete und richten Ihre Ueberfälle lieber gegen schöne mittelalterliche Städte des Reiches. Sie arbeiten mit Ihren bolschewistischen Freunden zusammen, jedenfalls was die Vernichtung der europäischen Kultur anbelangt. Das wird Ihnen niemals vergessen werden!

Jeder Europäer wird von Ihnen Rechenschaft fordern, auch wir Norweger. Sie sollen sich daran erinnern, daß sich die britischen Terrorangriffe sowie Duff Coopers hysterische Schreie, daß eine deutsche Nation nach dem Kriege nicht mehr existieren solle, in die Herzen von Millionen Europäern eingebrannt haben. Wir sehen weder in Ihnen, noch in Duff Coopers, Cripps oder Edens politisch-perversen Dogmen und Außenreden, „göttliche Intuition“. Sie wirken bei uns anders. Sie schmieden uns nur noch fester zusammen.

Der offene Brief unterstreicht zum Schluß den Wunsch aller Europäer, daß Deutschland diesen Krieg gewinnt. Nicht weil sie wünschen, daß Deutschland herrschen soll, sondern weil Deutschland die einzige Macht sei, die den Bolschewismus fernhalten könne in einer gesammelten Front gegen die gemeinsamen Feinde Europas: Gegen Judentum, Bolschewismus und Plutokratie.

Skandal um eine USA-Agitorin

Falsche Missionarin, berichtet „aus japanischem Konzentrationslager“

Lissabon, 22. Juli. Eine äußerst aufschreiende Enthüllung über die Zuverlässigkeit der Kriegsgagitation Roosevelts machte die bekannte New Yorker Zeitung „New World Telegramm“. Dem Blatt zufolge wurde in Detroit die Vortragserdnerin Dorothea Bright verhaftet, die seit längerer Zeit in zahlreichen großen Städten in USA Vorträge gegen die Achenmächte und vor allem gegen Japan gehalten hatte. Bright, die sich als Missionarin ausgab, sprach auf ihren Vorträgen über ihre angebliche Gefangenschaft in einem japanischen Konzentrationslager, in dem sie, wie sie ihren Zuhörern erzählte, furchtbare Qualen stillen erdulden müssen. Durch einen Zufall stellte sich heraus, daß diese Agitationsform Roosevelts nie in ihrem Leben die Vereinigten Staaten verlassen hatte. Die Angelegenheit wäre im Sande verlaufen, wenn nicht von einem Klub, in dem die „Missionarin“ gesprochen hatte, gegen sie Anklage wegen Betrug erhoben worden wäre; denn sie hatte sich ihre Vorträge in Anbetracht der durch die Japaner erlittenen „Torturen“ recht gut bezahlen lassen. In Berücksichtigung der durch ihre Agitation erworbenen „Verdienste“ wurde sie jedoch nicht strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen, sondern lediglich einem Irrenhaus zugewiesen.

Scharfe Maßnahmen der argentinischen Regierung gegen Kommunisten

Madrid, 22. Juli. Der Efe-Vertreter in Buenos Aires meldet, daß die argentinische Regierung die Tätigkeit der kommunistischen Gruppen schärfstens überwache und daß in Argentinien, Bosonien und Odeza zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die sozialistische Arbeiterpartei, die in Wirklichkeit kommunistische Ziele verfolgte, sei aufgelöst worden.

ein kosmetisches Mittel gehandelt habe! Er wollte durch diese Aussage vermeiden, daß er wegen unbefugten Handels mit Arzneimitteln bestraft würde. Wie reizend! Ein Jude verabfolgt einer Jüdin statt eines Heilmittels ein Kosmetikum, wie es überhaupt aufschreiend ist zu hören, daß hier von einem jüdischen Arzt die ärztliche Praxis zu einer besonderen Art Schönheitssalon umgewandelt wurde, denn Messing hatte auch an viele andere Patientinnen seine kostspieligen Salben verkauft.

In dieser Verhandlung tauchte auch ein sehr rühriger Herr auf, der auch in verschiedenen anderen Gerichtsverhandlungen sich als Verteidiger jüdischer Angeklagter hervortat. Das war ein gewisser Mann namens Hammer, dessen Persönlichkeit am besten durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß er sich auf einer Broschüre folgendermaßen titulierte: Dr. med., Dr. phil., Dr. jur., Dr. dent., Dr. vet. Hammer, Arzt, Zahnarzt, Tierarzt qualifiziert zum Preußischen Kreis-, Gerichts-, Schul-, und Sozialarzt in Preußen städtisch geprüft als homöopathischer Arzt, in Hamburg städtisch geprüft als Tropenarzt, Ehrenvorsitzender des Vereins Freie Hochschule Berlin, Ehrenmitglied des Bundes für Menschenrechte Bochum, Facharzt für seelische und körperliche Leiden beider Geschlechter, die mit den Liebes- und Fortpflanzungsorganen in Zusammenhang stehen.

Wir brauchen zu der Persönlichkeit dieses Judenfreundes wohl keine weiteren Ausführungen zu machen. Aber gerade Gestalten wie dieser Hammer lassen deutlich erkennen, welchen verhängnisvollen Einfluß das Judentum auf die ärztliche Ständemoral auszuüben begann.

USA - Paradies der Kindesräuber

Unter der Ueberschrift „Amerikanische Kultur“ veröffentlicht die italienische Presse eine vom Chef des nordamerikanischen Fahndungsbüro (Federal Bureau of Investigation) angelegte Statistik über die von 1933-40 in den USA begangenen Entführungen von Kindern. Insgesamt wurden 1600 Kinder geraubt, die Entführungen selbst aber nur in 400 Fällen der Polizei angezeigt, da die betroffenen Familien es vorzogen, gleich das geforderte Lösegeld zu zahlen. Für jeweils 100 angezeigte Fälle von Kindesentführungen wurden 205 Personen verhaftet, von denen 5 zum Tode verurteilt wurden und 3 zu lebenslangem Zuchthaus, während 5 Personen Selbstmord begingen und 6 im Gefecht mit der Polizei erschossen wurden. Zwei wurden gleich an Ort und Stelle gehängt, während in 6 weiteren Fällen die Entführer sich untereinander begeitigten. Von den geraubten Kindern wurden 50 ermordet oder getötet. Im Zeitraum von 5 Jahren (1932-1937) wurden für Kindesentführung 2518 Jahre Gefängnis verhängt. Die italienische Veröffentlichung stellt fest, daß in keinem anderen Lande der Welt selbst in der Sowjetunion und in England nicht — die Kriminalität ein derartiges Ausmaß wie in den Vereinigten Staaten erreicht.

So sieht also die Kultur des angeblich freiesten Landes der Erde aus. Es ist die „Freiheit“, die Roosevelt meint, und die „Kultur“, mit der er die ganze Welt beglücken will.

Schwedisches Blatt billigt Bombardierung Roms

Stockholm, 22. Juli. Während die ganze Welt unter dem Eindruck der Bombardierung Roms in schärfsten Worten die Barbarei der Angloamerikaner brandmarkt, bleibt es der berechtigten „Goeteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ vorbehalten, mit einem Zynismus ohnegleichen die angloamerikanische Barbarei zu billigen.

Das Blatt bringt es fertig, zu schreiben, die Ziels, für die die großen „Demokraten“ kämpfen, seien unendlich wichtiger als die Erhaltung von Kulturwerten, auch der aller schönsten. „Sollte der Krieg erfordern, daß die denkwürdige Stadt Europas dem Erdboden gleichgemacht wird, so muß das geschehen.“

Damit charakterisiert sich das Blatt als außerhalb der menschlichen Zivilisation stehend selbst und läßt deutlich den je erkennen, daß es im Auftrage seiner Geldgeber, der jüdischen Kulturzerstörer, handelte, als es sich zu derartig unerhörten Bemerkungen hinreissen ließ.

Obergangster beglückwünschen sich

Genf, 22. Juli. Wie aus dem angloamerikanischen Hauptquartier in Nordafrika gemeldet wird, wurde Generalmajor James H. Doolittle Befehlshaber der USA-Luftwaffe in Nordamerika, am Mittwoch von Generalleutnant Carl Spaatz, Oberbefehlshaber der angloamerikanischen Luftwaffe in Nordafrika, zu dem „verheerenden“ Angriff auf Rom beglückwünscht. Spaatz unterrichtete General Doolittle, daß General der Flieger Arthur Tedder, der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte im Mittelmeergebiet, ebenfalls seine Glückwünsche ausgesprochen habe.

Kriegsschieber zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Dresden verurteilte den 33jährigen Max Georg Rother aus Dresden wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode. R. hat seit 1941 in erheblichem Umfange die übelsten Schiebergeschäfte betrieben. Er handelte mit allem, was er an Nahrungs- und Genußmitteln, Bekleidungsgegenständen, Toilettenartikeln und sonstigen verknappten Gegenständen des täglichen Bedarfs aufreiben konnte. Beim Einkauf bezahlte R. erhebliche Ueberpreise, auf die er beim Verkauf noch eine beträchtliche Gewinnspanne aufschlug. Die erzielten Wucherpreise legte R. in Goldwägen und Brillanten an und führte im Übrigen, statt irgend eine nutzbringende Arbeit zu leisten, ein bequemes Leben.

Für deartige trübe Existenzen wie den R. der im übrigen mehrfach erheblich vorbestraft ist, ist im 4. Kriegsjahre in der großen Abwehrgemeinschaft des deutschen Volkes kein Platz mehr. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Mehrere Mitangeklagte wurden zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Das Reich der Farbenblinden

Ein trautes Los hat die 200 Bewohner der Insel Limfjörde getroffen, die nach den Mitteilungen des dänischen Augenarztes Dr. Holm die Welt nicht farbig sehen können, weil sie schon seit mehreren Generationen an völliger Farbenblindheit leiden. Es handelt sich um etwa 45 Bauern- und Fischerfamilien, die sonst von normaler Gesundheit sind, aber die Welt nur wie eine Schwarz-Weiß-Photographie sehen in einer Farbskala vom blendenden Weiß bis zum tiefen Schwarz mit grauen Zwischenstufen. Dabei bekommt das ganze Leben auf der Insel einen sehr charakteristischen Zug, denn sowohl in der Kleidung wie im Hausrat fehlen alle lebhaften Farben. Die Bevölkerung hat freiwillig darauf verzichtet, andere Farben als Schwarz, Weiß und Grau zu tragen oder zu verwenden.

Nach Dr. Holms Beobachtungen ist diese merkwürdige Erscheinung auf eine rassische Entartung zurückzuführen, eine Folge des fortgesetzten Heiratens im engsten Kreise der Inselbewohner.



Das Fahrrad

Unentbehrliches Verkehrsmittel für die Schaffenden

Das Fahrrad ist für viele Schaffende das unentbehrliche Verkehrsmittel, sei es, daß sie zu einer Zeit der Arbeit nachgehen, in der mit öffentlichen Verkehrsmitteln der Arbeitsplatz nicht erreicht werden kann, sei es, daß die Landstraße die einzige oder kürzeste Verbindung von der Wohnung zur Arbeitsstätte ist.

Ihnen allein steht es zu, das Fahrrad zu benutzen. Unnötig und zu verurteilen aber sind Radfahrten, die allein dem Vergnügen dienen. Wer das Fahrrad zu unedlen Zwecken benutzt, der handelt den Erfordernissen unserer Zeit entgegen. Wir wissen, auch mit dem Gummi müssen wir als einem wichtigen Rohstoff haushalten. Es ist deshalb auch in keiner Weise zu rechtfertigen, wenn Kinder nutzlos und planlos mit dem Fahrrad herumfahren. Wenn körperliche Betätigung als Entschuldigungsgrund angegeben wird, so sei nur gesagt, daß der Sportplatz als geeignete Stätte dafür zur Verfügung steht. Auch die Schönheit unserer Heimat läßt sich besser erwandern, als das unbedingt das Fahrrad bei Ausflügen benutzt werden müßte.

Bei dieser Gelegenheit noch eins: Man behandle die Fahrräder zweckmäßig! Auch sie verlangen ihre Pflege wie die empfindlichen Teile des Rades. Das weiß jeder Radfahrer, und wer sein Fahrrad stets startbereit haben will, handelt dementsprechend. Dazu gehört auch, daß die Bereifung im Hochsommer nicht unnötig lange der Sonnenbestrahlung ausgesetzt wird.

Die neue Kartoffelkarte

Zusammen mit den neuen Lebensmittelkarten ist auch ein neuer Bezugsausweis für Speisekartoffeln ausgegeben worden, der für die Zeit vom 26. 7. bis 21. 11. gilt. Der jeweils gültige Wochensatz wird von den Bewirtschaftungsstellen festgesetzt. In dem Erlaß des Reichsernährungsministers wird angekündigt, daß über die für die Speisekartoffelversorgung 1943/44 und insbesondere für die Einkellierung zu treffenden Maßnahmen demnächst Bestimmungen ergehen werden.

Wieder 125 g Käse auf den F-Abschnitt

Die weiterhin günstige Erzeugungslage beim Käse ermöglicht auch in der 52. Zuteilungsperiode vom 16. 7. bis 22. 8. eine Sonderzuteilung von 125 g Käse. Die Abgabe erfolgt wieder auf den F-Abschnitt der Reichskarten. Auch auf die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter werden zusätzlich 125 g Käse abgegeben. Der Käsebezug ist nur bei dem Verteiler zulässig, der den Käsebestellschein entgegengenommen hat. Gebietsweise wird, wie im vorigen Monat, eine geteilte Belieferung mit Käse und Quark erfolgen.

Kleine Tageschronik

Betrifft Frischfleischberechtigungsscheine. Nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe verlieren die zur Zeit im Umlauf befindlichen blauen Frischfleischberechtigungsscheine am 25. 7. ihre Gültigkeit.

Abgabe von Frühkartoffeln. Auf den Abschnitt N 33 der rosa Nahrungsmittelkarte 51 können in der Woche vom 19. bis 25. Juli 1943 1 kg Frühkartoffeln abgegeben werden.

Kann man sich auf Kolp verlassen?

Roman von Charlotte Kaufmann

52. Fortsetzung

Als Ment Hendrikja wiederkommen sah, riß er seine Augen auf. Doch als er von Schüssen hörte, geriet er in Erregung. Er wollte zwar nicht glauben, daß sie Jens Mikkel und seinem Transport galten, denn es erschien ihm doch reichlich zweifelhaft, daß Jens diesen unsinnigen Umweg über die Ternepaß gewählt habe, aber er trommelte alsbald seine Leute zusammen und telefonierte nach Pristin.

Dreißig Stunden wartete Hendrikja in Ments Blockhaus auf irgend etwas.

Auf ihren Mann Jens Mikkel, dachte der junge Assistent, der für die Stunden, da Ment mit seinen Leuten unterwegs zum Ternepaß war, die Aufsicht über die Station übernehmen hatte.

Aber er irrte sich natürlich. Hendrikja dachte nur an Kolp. In Ments Hütte war ihr endlich der Gedanke gekommen, daß Kolp vielleicht bei Jens sein könnte, und je länger sie wartete, desto sicherer wurde sie, es war ja die letzte Hoffnung. Denn wenn er dort nicht war, dann hatte sie ihn verloren.

Die letzte Hoffnung! War es noch eine Hoffnung? Vor dem Fenster von Ments Blockhaus hatten sich der Assistent und der Magazinverwalter unterhalten, und sie waren der gleichen Ansicht: daß der Ternepaß die idealste Falle sei, die es gäbe. „Keinen einzigen Mann wird Ment mehr

Urlaub bei Bombenschäden

Fernbleiben von der Arbeit bei Schäden der Wohnungen - Durch Erlaß klargestellt

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß klargestellt, unter welchen Voraussetzungen Gefolgschaftsmitglieder bei Beschädigung ihrer Wohnstätten durch Fliegerbomben unter Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts von der Arbeit freigestellt werden können.

Voraussetzung ist einmal, daß das Fernbleiben von der Arbeit infolge der feindlichen Einwirkung unumgänglich notwendig ist. Weiter ist erforderlich, daß das Gefolgschaftsmitglied seinem Betriebsführer die Tatsache des Bombenschadens meldet und sich von ihm formgerecht von der Arbeit freistellen läßt. Eigenmächtiges Fernbleiben, das Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts nicht rechtfertigt, liegt z. B. dann vor, wenn sich das Gefolgschaftsmitglied zwar von irgendeiner Stelle die Tatsache des Bombenschadens bescheinigen läßt, aber ohne Zustimmung des Betriebsführers nicht zur Arbeit erscheint.

Die Meldung des Gefolgschaftsmitgliedes beim Betriebsführer hat unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Eintritt des Schadensfalles, zu erfolgen. Ist dem Gefolgschaftsmitglied eine persönliche Meldung aus

zwingenden Gründen unmöglich, so hat es innerhalb dieser Frist durch einen Beauftragten oder schriftlich unter Angabe der Tatsachen dem Betriebsführer Anzeige zu erstatten und um Freistellung von der Arbeit nachzusuchen. Sofern in besonderen Ausnahmefällen die Frist nicht eingehalten werden kann, hat das Gefolgschaftsmitglied nachträglich die Notwendigkeit des Fernbleibens glaubhaft zu machen.

Die dem Gefolgschaftsmitglied im Falle der Beschädigung seiner Wohnung zu gewährenden bezahlte Freizeit beträgt nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, ohne weiteres vierzehn Tage. Dies ist lediglich die für Ausnahmefälle vorgesehene Höchstgrenze. Der Betriebsführer hat vielmehr auf Grund der Meldung und gegebenenfalls eigener Ermittlungen die Dauer der Freistellung nach pflichtmäßigem Ermessen unter Würdigung der Lage des Gefolgschaftsmitgliedes und der betrieblichen Möglichkeiten zu bestimmen.

Gleiches wie für den Fall des Bombenschadens gilt bei behördlich angeordneter Sperrung oder Räumung der Wohnung des Gefolgschaftsmitgliedes.

Ein feines Gehör ist Gold wert

Vom Ohr, seiner Funktion und Pflege

Die Natur hat so manches Wunderwerk hervorgebracht, sei es nun der Gesamtorganismus eines Lebewesens überhaupt oder ein komplizierter Einzelfall desselben. Wir wollen uns heute einmal mit dem Ohr, seiner Tätigkeit und Pflege beschäftigen. Viele Menschen wissen gar nicht, welche feinen Mechanismen wir in unserem Gehörorgan besitzen. Eine nähere Beschäftigung mit den Eigenheiten dieses Organs erfolgt meist erst dann, wenn man überraschend feststellt, daß das Hörvermögen schlechter wird.

Wie kommt es aber zu dieser Verschlechterung des Hörvermögens? Oftmals ist eine Vernachlässigung der Pflege der zum Ohr gehörenden Teilorgane schuld daran. Mitunter sind es auch akut auftretende Erkrankungen des mittleren oder inneren Ohres, die schädliche Nachwirkungen auf das Hörvermögen zeitigen. In jedem Fall erhält man sich ein gutes Gehör durch entsprechende Körperpflege. Feinste Reinlichkeit ist Vorbedingung, um dem Ohr die Gesundheit zu erhalten. Der Gehörgang muß stets von Ohrschmalz und anderen Fremdkörpern frei gehalten werden. Der sogenannte Ohrenfluß, der bei Kindern häufiger auftritt, ist nicht leicht zu nehmen. Er ist meist die Folge einer Hautentzündung des Gehörganges und darf nicht vernachlässigt werden, da sonst das Trommelfell leicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

Diese Ohrentzündung kann auch zu Verdickungen oder Durchlöcherungen führen — in schweren Fällen — dann heißt es, acht zu geben, daß das Trommelfell seine Schwingungsfähigkeit nicht einbüßt, da der Betroffene sonst schwerhörig wird. Bei innerer Übergründung der Krankheit auf das innere Ohr besteht die Gefahr, daß die Erkrankung zu völliger Taubheit führen kann. Tritt also Ohrenfluß auf, so ist in jedem Fall der Facharzt zu Rate zu ziehen; denn im ersten Krankheitsstadium heilen ist leichter als im Endstadium der Krankheit helfen.

Die Lehre vom Ohr, diesem zusammengesetzten Sinnesorgan aller Wirbeltiere, ist eine Fachwissenschaft für sich. Was wir „Ohr“ nennen, ist lediglich die elastische und knorpelige Ohrmuschel, die wir sehen können. Diese Ohrmuschel ist Aufnahmegerät für die Schallschwingungen der Luft, die unserem Gehirn mittels des eigentlichen inneren Ohres Laute vermittelt.

Die Ohrmuschel hat ihre Fortsetzung in

dem Gehörgang, der vom Trommelfell abgeschlossen wird. Die von der Ohrmuschel aufgefangenen Schallwellen gehen durch diesen Gehörgang zum Trommelfell, erzeugen hier Schwingungen, die von hier aus weitergeleitet werden. Zum Teil gehen die Schallbewegungen direkt durch den Ohrknorpel und durch die Wände des Gehörganges dem inneren Ohr zu.

Unmittelbar hinter dem Trommelfell liegt die sogenannte Trommelföhle. Von ihr führen zwei durch dünne Häutchen verschlossene Öffnungen weiter ins Innere des Ohres. Die eine dieser Öffnungen ist durch drei kleine Knöchelchen — Hammer, Amboß und Steigbügel — mit dem Trommelfell verbunden, daß seine Schwingungen in die empfindlicheren Teile des Ohres, wo die Enden der Gehörnerven liegen, geleitet werden. Von dort werden sie dann durch komplizierte Umschaltungsvorgänge zur eigentlichen Zentrale im Gehirn geleitet.

Beachtenswert für uns ist die Tatsache, daß die sogenannte Trommelföhle durch einen engen Kanal, die Ohrtrompete, mit der Rachenhöhle verbunden ist. Durch falsches Schlucken oder Schneuzen, vor allem bei geschlossener Nase, kann Luft oder auch Wasser durch die Ohrtrompete in die Trommelföhle getrieben werden. Dadurch wölbt sich das Trommelfell, und es besteht das bekannte Gefühl des Ohrensausens.

Es wäre noch viel über das Ohr, seine Tätigkeit und Pflege zu sagen. Beachtet sollte in erster Linie werden, daß man beim Auftreten vor allem von Rachenerkrankungen in bezug auf das Ohr Vorsicht walten lassen muß. Auch vor Stoß und Schlag muß das Ohr geschützt werden. Die sprichwörtliche „Ohrtreue“ kann für den, der sie erhält, schwere Beschädigungen des Ohres nach sich ziehen, und für den, der sich erdreistet, sie anzuwenden, entsprechenden Aerger und Kosten verursachen; denn das Ohr ist ebenso empfindlich wie jedes — Wellen-Empfangsgerät.

Wer seinem Ohr die notwendige regelmäßige Pflege angedeihen läßt, kann die Gesundheit dieses komplizierten zusammengesetzten Sinnesorgans bis ins hohe Alter hinein durch gutes Hörvermögen erhalten.

Wald ist Volksgut; deshalb rauche nicht im Walde!

„Bemühen Sie sich nicht, Ment!“ lächelte Kolp. „Ein bißchen halte ich mich schon auf den Beinen!“ Und er machte zwei Schritte auf Hendrikja zu.

Ihr Gesicht war weiß, ihr Mund brennend rot, ihre Augen schimmerten wie verschleierte Lampen.

„Jens ist tot“, sagte Kolp.

Da stürzte sie auf ihn zu. Und die Stirn gegen seine breite Brust gepreßt, weinte sie auf. „Das Schicksal — das Schicksal! Selbst hat entschieden!“

„Aber von dem Fenster luden sie die getreteten Goldsäckle ab, und der dicke Kantinenwirt erzählte mit dröhnender Stimme, daß sie unter den toten Chungusen zwar eine Menge interessanter Kerle gefunden hätten, sogar einen mit dem Siegelring des alten Kosaken Tutjenkoff, der bei dem Ueberfall auf Kolp vor einem Jahr dabei gewesen sei, woraus jedes Kind erkennen könnte, daß es sich diesmal um dieselbe Bande gehandelt habe, aber der Anführer, dieser Erzguzar, ist leider nicht unter den Toten gewesen.“

Kolp strich über Hendrikjas Haar. Ganz gut so dachte er schlüfrig. Ganz gut so! Niemand braucht zu wissen, daß ein alter Freund von Jens an diesen beiden Ueberfällen die Schuld trägt. Niemand soll die erfahren.

Eine Woche später stand Steenstrup in seinem weitläufigen Arbeitszimmer. Die weiß gestrichenen Wände und alle Möbel glänzten vor Sauberkeit. Der Schreibtisch war peinlich geordnet.

Steenstrup hatte seine Hände auf dem Rücken verschränkt und eine kleine Falte auf der Stirn, denn er fühlte sich verlegen,

Ab morgen in der „Gumbinner Allgemeinen Zeitung“

»Die Leopardenkralle«

Roman von Hermann Freyberg

„Maghena“ sind Leopardenmenschen, eine unheimliche Sekte, die am Kongostrom lebt, und in Afrika viele Verbrechen begangen hat. Ihr Name rührt daher, daß sie ihre Taten dem Leopard unterziehen. Sie kleiden sich in Leopardenfelle und benutzen eine Leopardenkralle, um ihr Opfer zu zerreißen.

Der vorliegende Roman spielt in Deutschland und behandelt die Aufklärung verschiedener Verbrechen, die in ihrer Ausführung auf einen Täter hinweisen, der der Sekte dieser Leopardenmenschen angehört oder zu mindesten deren Eigenarten genau kennt.

Im Mittelpunkt des Romans steht der Afrikaforscher Christoph Kind, dessen ständige Begleiterin Ursula Helbis, die Kriminalpolizei und ein Wanderzirkus mit seinen Artisten. Die Ermittlungen der Polizei weisen unter Mitarbeit von Christoph Kind und Ursula Helbis immer wieder auf den Zirkus Banta hin, in dessen Reihen sich der Täter befinden muß.

Der äußerst spannende und interessante Kriminalroman des bekannten Schriftstellers beginnt morgen in unserer Zeitung und dürfte bei unseren Lesern viel Anklang finden.

Photoverbot für Amateure aufgehoben

Das Anfang März erlassene Verbot des nichtberuflichen Fotografierens hat sich so günstig auf die Versorgung der Wehrmacht und der Rüstungsindustrie mit Photomaterial für militärische und industrielle Zwecke ausgewirkt, daß nunmehr das Verbot des nichtberuflichen Fotografierens aufzuheben in der Erwartung, daß die Selbstsucht der Verbraucher den Kriegswirtschaften Rechnung trägt. Dabei müssen sich die Verbraucher darüber klar sein, daß die für nichtberufliche Zwecke bestimmten phototechnischen Materialien auf die Dauer nicht einmal im jetzigen, stark eingeschränkten Umlage zur Verfügung stehen, sondern zwangsläufig weiteren Kürzungen unterworfen werden müssen.

Ostpreußen hat über 900 000 Obstbäume

Unter Berücksichtigung der recht beträchtlichen Frostschäden des harten Winters 1939/40 und des noch härteren und noch längeren Winters 1941/42 im Obstbaumbestand, über deren Ausmaß bereits ausführlich berichtet worden ist, wird der Bestand an ertragsfähigen Obstbäumen im Deutschen Reich im laufenden Jahr auf rund 118,9 Millionen geschätzt. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes entfielen hiervon auf die Provinz Ostpreußen 907 000 Obstbäume.

Zuchtviel-Absatzveranstaltung

am 11. 8. in Königsberg

Angemeldet sind: 287 deckfähige Bullen und 729 hochtragende Kühe und Stierken. Das Angebot an hochtragenden Rindern ist für August auffallend groß. Die Nachfrage nach bestgeeignetem Leistungsvieh ist in der letzten Zeit in der Provinz erfreulich gestiegen. Bei dem großen Angebot auf dieser Veranstaltung wird dem ostpreussischen Züchter, der seine Herde durch Zukauf bester weiblicher Tiere verbessern will, eine gute Möglichkeit hierzu gegeben. Das Angebot an Bullen ist für August größer als in den vorhergehenden Jahren. Die Ostpreussische Herdbuch-Gesellschaft hat auch im Kriege wieder stark an Mitgliedern zugenommen, so daß das Angebot an Bullen dauernd größer wird. Die Ostpreussische Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch den Ankauf von Tieren und versendet die Kataloge.

„Hören Sie, Kolp,“ sagte er, „wir wollen vergessen, was zwischen uns gewesen ist! Ich weiß jetzt, daß ich Ihnen ein Jahr lang unrecht tat. Die Art und Weise, wie Sie fast bis zur letzten Kugel, und ohne daß jemand etwas von ihnen ahnte, mein Gold verteidigt haben, sagt mir alles... Unterbrechen Sie mich nicht! Ich weiß, daß Sie, um Ihr Leben zu retten, das Gold ohne weiteres hätten preisgeben können, nachdem Jens tot war. Niemand hätte von Ihnen gewußt.“

Kolp, im Reitanzug, lässig und mit kühlen Augen, schweig. Er hatte gar nicht vor, Steenstrup zu unterbrechen.

Steenstrup räusperte sich. „Nein, niemand hätte von Ihnen gewußt“, wiederholte er. „Und trotzdem taten Sie alles...“ Er stockte; dann gab er sich einen Ruck und lachte. „Ach, was soll ich Ihnen nun eine lange Rede halten? Es tut mir leid, daß ich so...“ Er schüttelte erneut unwillig den Kopf, weil er schon wieder nicht weiterwußte. Jedenfalls habe ich Ihr Geld wieder zurücküberwiesen, und Sie werden nun zum Oldoi gehen, nicht wahr? Ich gebe Ihnen den Oldoi. Machen Sie daraus was Sie wollen. Ich weiß, daß es gut sein wird.“

„Danke“, sagte Kolp und lächelte leicht. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen! Aber ich habe kein Interesse an Oldoi. Ja, ich bin zu Ueberzeugung gekommen, daß es wichtigere Dinge und notwendigerer Arbeiten auf der Welt gibt, als nach Gold zu schürfen. Ich fahre in meine Heimat zurück.“

Und mit einem tieferen Lächeln fügte er hinzu: „Hendrikja möchte sie sehen. Sie geht mit mir.“

— Ende —

Was gehört in den Lumpensack?

Kritische Prüfung der Abfälle... Dem Lumpensack sollte nur das einverleibt werden, was wirklich als wertlose Haushaltschlacken abfällt...

Nachbarn sind auch Menschen! Man suche die Schuld nicht nur bei seinen Mitmenschen

In einem großen Mietshaus, in dem viele Mieter auf kleinem Raum beieinander wohnen, sieht täglich sehen, hören und aufeinander angewiesen sind...

den, wo Herr Müller sein Schließen zu halten pflegt, ihm zum Schabernack laut in der Wohnung herumhimmerte? Da darf man sich nun eigentlich wirklich nicht wundern...

Das nennt man Zerstretheit

Der berühmte Theologe und Berliner Universitätsprofessor Neander der klagte einmal dem ihm befreundeten Professor Steffens dem ihm leid, daß er zu weit von der Universität entfernt wohne, selbst aber zu unpraktisch sei...

An ersten Tage, nachdem Neander dort eingezogen war, holte ihn Professor Steffens zum Kolleg ab, bat ihn aber, ihm noch zu einer kleinen Besorgung, die er in einer entlegeneren Straße zu machen hatte...

-Als sich Steffens einige Wochen später erkundigte, wie Neander sich in der neuen Wohnung eingelebt habe, klagte dieser, daß sie ja noch weiter von der Universität entfernt sei als die frühere. Er wog sich nämlich, daß der den gleichen Umweg, den er damals mit Steffen gemacht hatte, täglich wiederholte und in seiner Zerstretheit stets über jene entfernte Straße den Weg zur Universität genommen hatte.

Als Neander einmal ins Kolleg kam, bemerkte er, daß er Aufzeichnungen, die er sich für seinen Vortrag gemacht hatte, in der Tasche eines anderen Rockes hatte stecken lassen. Er ging nochmals nach Hause, um die Aufzeichnungen zu holen, entnahm das Schriftstück dem anderen Rock und steckte es in die Brusttasche. Dann sagte er sich: 'Es ist heiß heute, ich könnte eigentlich den dümmen Rock abziehen. Dann wechselt er daß Jackett und kam abendlich ohne die Aufzeichnungen wieder in der Universität an.

U. v. Uchritz.

Absatzveranstaltungen für Zuchtschweine Da Ostpreussische Schweinezüchterschaft hält demnächst folgende Absatzveranstaltungen für Zuchtschweine ab...

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Freitag, dem 21. Juli... Polnische Operette, 8.30 bis 10 Uhr... Tare au Operette, 10 bis 11 Uhr...

Aus unserer Provinz

Lebensmittel- und Kleiderkarten gestohlen Allenstein. Im Allensteiner Wirtschaftsamte wurde ein schwerer Einbruchdiebstahl entdeckt. Diebe hatten sich Eingang in die Diensträume verschafft und aus verschlossenen Schränken eine große Anzahl Brot...

Ben. In seinem Schatten hat der Weltweise Immanuel Kant seine letzte Ruhestätte gefunden. Verkehrsunfall fordert ein Todesopfer Schloßberg. Auf der Chaussee Schloßberg-Hensken wurde ein Pferdefuhrwerk von einer schweren Langholz-Fuhre in den tiefen Chausseegraben gedrückt und vollständig zertrümmert...

Familien-Nachrichten

Geburten: Dr. Sonn: Max Kurl und Frau Frieda, geb. Kaja, Langhenken, Walter Kleinfeld und Frau Fieböck, geb. Medzianowska, Zechenau - Eine Tochter: Rudi Kraus und Frau Lesfeld, geb. Prof. Rög. Landwehr, Herbert Masche und Frau Edith, Kbg. Zorn, Dr. Herber Raa und Frau Leni, geb. Wieser, Kbg. Verlobt: Gretel Zebe mit Alfred Weber, Thiemendorf, Gertraud Saganowski mit Heinz Beckman, Kbg. Schewe, Maria Reber mit Hans Herzig, Korzich Sar, hlg. Margarete Schöder mit Frau, Schulz, Kbg. Etti Müller mit Irene Blöschke, Kbg. Vermählt: Duping, Franz Sennerich und Frau Rose Marie, geb. K. Berlin, Alfred Beutler und Frau Ruth, geb. Hasseguis, Kbg. Dr. med. Franz Kohlhauer und Frau Luise, geb. Wernig, Friedland, Herbert Nankowski und Frau Gertraud, geb. Düsterfeldt, Gumbinnen, Landw.-Assessor Heinz Kuhn und Frau Henny, geb. Kurluba, Kbg. Gestorben: Helmut Preuß, 19 J., Kbg. Kurt Peterer, 21 J., Kbg. Friedrich König, 26 J., Maria, August Fricke, 31 J., Landberg, Zahnarzt Dr. Ernst Boßke, 45 J., hlg. Frau Gertrude Otto, geb. Hummel, 28 J., Kbg. Neumann Johannes Oschies, 63 J., Kbg. Frau Margarete Klötzer, 51 J., Kbg. Bahnwart, I. R. Karl Plügge, 7 J., hlg. Max Müller, 49 J., Kbg. Post-Assistent A. D. Albert Löwenberg, 75 J., Kbg. Frau Pauline Müller, geb. Schöbath, 32 J., Kbg.

Ein Pole erschlud den anderen Eilbing. Auf dem Abbau Zempelberg erschlug der Pole Johann Blaschik nach seinen Zimmergenossen Mierziaw Misiak mit einer schweren Eisenstange. Dann lud er die Leiche auf einen Schubkarren und brachte sie in eine Torfkuhle, wo er sie mit Erde bedeckte. Hier wurde sie am nächsten Tage schon gefunden. Blaschik wurde verhaftet und gab seine Tat ohne Reue zu. 610 Jahre Königsberger Dom Königsberg. Eine der ehrwürdigsten Baulichkeiten der ostpreussischen Hauptstadt, der Königsberger Dom, steht jetzt 610 Jahre lang. Er hat in dieser Zeit einen guten Teil deutscher Geschichte gesehen und war selbst der Ausgangspunkt der Reformation in Preußen.

Sport - Turnen - Spiel Sommerspielzeit vor dem Abschluß In der Abwicklung begriffen sind die Tschammerpokalspiele, die am 1. August im Gauendspiel ihre Krönung finden werden. Der VB Königsberg und der Königsberger STV werden den Gauweiler Pokal während am dritten Platz MTV Ponth und SV Concordia kämpfen. Die Bernsteinschild-Spiele haben bisher sieben von neun Gruppiensiegen erbracht. Diese werden dann nach dem Pokalspiel geparkt, um den Gauweiler zu ermitteln, der den Pokalsiegepreis des Gauweiler zu ermitteln, ein Ausscheidungsrennen der beiden Gruppiensieger Pr. Eylau und Angerburg ist bereits für den 29. Juli vorgesehen.

Im Auftrage der Sportgauhführung wird der VfB Königsberg am 25. Juli in Memel ein Werbespiel austragen. Königsberger Stadtmannschaft hat für den 8. August ein Spiel gegen Litauens vor. Nicht geringes Kopfzerbrechen bereiten in diesem Jahr die Meisterschaftsspiele der Gauklasse die Anfang August beginnen sollen. Neben VfB, Rechenbahn, MTV Ponth, KSTV, Allenstein 1910, die sicher mitmachen, kommen vielleicht noch Prussia Samland, LSV Neukuhren, SV Insterburg oder Ostland Zichenau in Frage. Die Richtung darüber wird die Tagung der Gauklassenvertreter und Kreisgruppenwarte am 1. August bringen. In den Kreisgruppen ist durch die Spiele um den Bernsteinschild eine starke Belebung in den Fußballsport hineingetragen worden. In sieben Kreisgruppen werden weit über 40 Mannschaften in den nächsten Monaten Beschäftigung haben und ihre Kreisgruppenmeister ausspielen.

Das Olympiastadion ruft

Die Besten bei den Leichtathletikmeisterschaften Für den gesamten deutschen Sport bilden die Leichtathletikmeisterschaften den großen Höhepunkt während der Sommermonate. So wird es auch diesmal sein, wenn das Olympiastadion am 24. und 25. Juli die Besten bei den Leichtathletikmeisterschaften empfängt. Ein heiliges Fest der Leibesübungen sind uns diese Meisterschaftstage, die an der Schwelle des fünften Kriegesjahres weniger zu einer Leibesübungsfeier als zum Sinnbild für die innere Kraft und den ungebeugten Willen eines Volkes werden sollen, das den Sport im Kriege ernst nehmen und die Leibesübungen pflegen. Diese grundsätzliche Lebenseinstellung schließt aber Spitzenleistungen auf breiter Basis auch im Kriege keineswegs aus. Ein Blick in das Teilnehmerrverzeichnis zeigt, daß die Besten der Leichtathletik nicht nur aus hervorragenden Athleten bestehen, sondern auch aus Spielern, die im Laufwettbewerb Harald Meyerowitz (100 m), Rudolf Harbig (400 m), Max Spring (5000 m), Hans Zepernick (100 m Hürden) und Adolf Bekenschauer (3000 m Hindernislauf) am Start und in den technischen Leistungen der VB Königsberg im siegreich zu verteidigen versuchen werden. Die Hochsprung, Johann Wotopak im Diskus, Karl Storch im Hammer, Erwin Fektor im Speerwurf und Ernst Schmidt als Zehnkämpfer, bei den Frauen fehlt aus der Spitzenklasse eigentlich nur unsere Weltrekordhalterin und vieltalente Olympiasiegerin Gisela Mauermann, die von Erkrankung den Titelkämpfen fern bleiben muß. Ihre Vorjahressieger verteidigen: Christ Schütz im 100-m-Lauf und Weisprung, Erika Biese im 800-m-Lauf, Rudi Schall im Hochsprung, Herma Bauma im Speerwurf und Luise Krüger im Fünfkampf.

Friedrich-Wilhelm 17. Juli 1943 In Dankbarkeit und herzlichster Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden Jungen bekannt: Aenne Krischun geb. Schmidt Max Krischun z. Z. Wachtm., e. Ein.-Pot.-Bat. Gumbinnen, Goldaper Str. 7 z. Z. Kreisrankebau.

Als Verlobte grüßen: Emma Seibert geb. Marquardt Emil Harpain Angereckt Kl. Stangenwald im Juli 1943.

Ihre Kriegstraung geben bekannt: Werner Grund Unteroffizier Ilse Grund geb. Müller Samfelde, den 22. Juli 1943.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme und die übersaus reichen Kränzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes u. Papas sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Plarr Moritz für die trostreichen Worte am Sarge und Grab. Elisabeth und Franz Paulat als Kinder Gumbinnen, den 21. Juli 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die übersaus reichen Kränzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes u. Papas sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Bekanntschaften, sowie Herrin Fir. Paulke für die trostreichen Worte am Sarge u. Grab meine herzlichsten Dank. Ida Orth, geb. Jeitkau und Tochter Hildegard.

Das Betreten meiner Weidegärten und das Fischen in meinen Brüchen ist bei Strafe verboten. Mentz, Roßlinde.

Amli. Bekantmachung. Betrifft: Frischfleisch-Zerbringungsscheine. Die z. Zt. im Umlauf befindlichen blauen Frischfleischberechtigungscheine werden am 25. 7. 43 ungültig. Eine Belieferung nach diesem Termin darf nicht mehr erfolgen. Fleischer und Einzelhändler haben die bis zum 25. 7. 1943 eingedonnenen Einzelabschnitte d. Frischfleischberechtigungscheine bis zum 4. 8. d. Js. dem Ernährungsamt z. Abrechnung vorzulegen. Der Oberpräsident Landesernährungsamt Abt. B.

Amli. Bekantmachung. Betr.: Speisekartoffeln. Auf den Abschnitt N 39 der rosa Nährmittelliste 51 können in der Woche vom 19. bis 25. Juli 1943 1 kg Frühlkartoffeln abgehoben werden. Der Oberpräsident Landesernährungsamt Abt. B.

Forstamt Kariswalde Langnutzholz von Fichte und Eiche sowie Eichenfahholz stehen für den Lokalbedarf in diesem Wirtschaftsjahre nicht zur Verfügung. Von Anfragen, die nicht beantwortet werden können, bitte ich absehen. Der Preuß. Forstmeister.

Welche Haus Schneiderin nimmt noch Kunden? Schriftl. Angebote unter P 320 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Holzbettgestell (25 RM.) zu verkaufen Paulat, Straße der SA. 11.

Über 45 Millionen Versicherungs-scheine bei den Lebensversicherungs-Unternehmungen zeugen von dem Vertrauen in die Zukunft und der klugen Vorsorge für die Wohlfühle des Lebens. Wer einen Lebensversicherungsabschluss, denkt daran, daß es sich dabei um einen Vertrag auf Jahrzehnte handelt, der im Interesse der Sicherheit des nötigen Versicherungsschutzes durchgehalten werden muß.

Der Welt älteste fotochemische Fabrik ADOX FOTO. Wer sucht gute Fotochemie, der hat sie bei uns. Adox Fotochemie, die Weltälteste Fotochemische Fabrik, liefert die besten Fotochemikalien für alle Zweige der Fotografie.

Schwere hochtr. Kuh verkauft Kalkau, Grünhaus. Jede Menge Kirschen, Stachelbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren kauft Café Hohenzollern. Suche laufend Kirschen und Pilze Sport-Café Gumbinnen, Königsplatz 2.

Wer tauscht Bademantel gegen 2 Paar garniert. Lederschuhe, Größe 38 f Schriftl. Angeb. unter Y 427 an die Geschäftsst. d. Ztg. Biete 1 Eßzimmer-Lampe mit Oberlicht, 1 Schlafzimmer-Lampe gegen elektr. Kochplatte zu tauschen evtl. zu verkaufen. Moltkestr. 12, part. Biete: einen Photoapparat guten Suche: einen Regenschirm oder Regenumbang. Schriftl. Angeb. unt. A. 429 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biete: gutenhaltens Kinderbett u. Klappstuhl suche Oberbett und Bezüge oder Baldantepfich. Angebote unt. B. 356 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Suche ab sofort möbl. Zimmer mit 2 Betten (für 14 Tage) Schriftl. Ang. unt. B. 430 an die Gesch. dieser Zeitung. Verkauft heute: heften!